



Radiokunst | Feature

Wahnsinn Familie!

Von Stella Luncke und Josef Maria Schäfers

Regie und Technische Realisation: die Autoren

Redaktion: Joachim Dicks

Sendung: 04.12.2018 , 20.05 – 21.00 Uhr

Prod. : DLF Kultur 2017

Zur Verfügung gestellt vom NDR. Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers genutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag und Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Autors zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des

Trailer-Musik

(bleibt unter Intro stehen)

Vicky:

Achtung, jetzt geht's los

Atmo:

Kinder lachen

Lotti:

Wahnsinn Familie

alle:

Wahnsinn Familie!

Vicky:

Wahnsinn?

Lotti:

Warum Wahnsinn?

Vicky:

Ist doch normal!

Bennet:

Feature von Stella Luncke und Josef Maria Schäfers

Spike:

Mit...

Vicky:

Katharina...

Lotti:

Basti...

Vicky:

... und Bennet.

Katharina:

Wir müssen jetzt schon noch nen Baby machen.

Basti:

Du hast doch nen eigenes Kind.

Katharina:

Ja, aber du nicht.

Basti:

Ja, das ist doch mein Problem.

Katharina:
Das ist nicht rund.

Bennet:
Den Eltern von Vicky, Emil, Clemens und...
Wie heißt euer Baby noch mal?

Vicky:
Hannes natürlich, Mann!

Micha:
Ich sage euch: Man wird leichter schwanger als man denkt, ne?

Moni:
Es war ne Party.

Spike:
Das waren Micha und Moni.

Lotti:
Und... meinen Eltern.

Bennet:
Thorsten und Kathrin mit Lotti und Mats.

Kathrin:
Also ich empfinde mich nie als Mutter. Aber man muss sein Leben nicht wegschmeißen, weil man Kinder hat. Oder siehst du das anders?

Thorsten:
Ich seh's nicht anders.

Kathrin:
(lacht)

Vicky:
Und mit den Eltern von Spike und Justin.

Lotti:
Knut und Kai.

Knut:
Ich hab's immer nur als wahnsinnige Bereicherung für mich erlebt.

Kai:
(lacht) Extreme Plus-Bilanz.

Bennet:
Hören Sie jetzt...

Alle:
Wahnsinn Familie!

Musik:
(Ende)

Spike:
Es ist Samstag. Michas und Monis Familie frühstücken im Garten in Bayern. Der große Tisch ist gedeckt.

Clemens:
Bäh... schmecken aber eklig.

Spike:
Aber es sind noch nicht alle da.

Vicky:
Du hast dir einmal eine Ohrfeige echt mal verdient.

Vicky:
Das bin ich, Vicky.

Moni:
Wie, hat er jetzt mit Nagellack rum gesaut?

Vicky:
Ja.

Moni:
Wo denn?

Vicky:
Auf dem Fensterbrett.

Moni:
Huch! Mein Schönes... gefällt mir nicht.

Micha:
Das jüngste Kind ist ja jetzt 1,5...

Moni:
Hm.

Micha:
... und die Älteste ist jetzt sieben.

Moni:
Bis zwei war's schon alles klar. Aber dann haben wir sofort wieder nen Kind gekriegt.

Micha:
Und da wollten wir eigentlich nicht gleich jetzt nachlegen, aber ich sage euch: Man wird leichter schwanger als man denkt, ne?

Musik:

(bleibt unter Szene stehen)

Moni:

Es war ne Party, an der dann alles außer Kontrolle geraten ist. (lacht) Nicht auf der Party, aber im Nachgang.

Micha:

Von meinem Studium her hätte ich immer gedacht äh..... du kannst ja nur an drei Tagen treffen. Dass man da immer Volltreffer hat, hätte ich nicht gedacht, ne? Vor allem, wenn man sich anstrengt. Und beim vierten Kind: Das hab ich gar nicht geglaubt. Da hat die Moni dann den Schwangerschaftstest im Bad rumliegen lassen. Und der Clemens, der Dritte, kaut dann da drauf rum. Und dann hab ich's ihm abgenommen und so, weil ich gedacht hab: Klar, wir schmeißen nie so viel weg und so. Wahrscheinlich ist das sein eigener Schwangerschaftstest.

Moni:

(gleichzeitig) Ja, ich hab alle Schwangerschaftstest noch, ja, ja.

Micha:

Und dann hat sie gesagt: Hast du das gesehen, so? Ne, das glaube ich nicht. Also, beim vierten Mal passiert mir das doch nicht. (lacht)

Vicky:

(schreit)

Clemens:

Eine Biene.

Emil:

Hier ist die Hummel.

Clemens:

Papa!

Moni:

Ha! Tatsächlich, die ist auf seiner Hand.

Clemens:

Ha, die Biene.

Micha:

Ja, die Biene.

Emil:

Das ist keine Biene.

Moni:

Ich find's auch bis jetzt total okay, dass eben nicht geplant zu haben. Aber Nummer fünf planen wir jetzt aktiv nicht.

Micha:

Also da strenge ich mich jetzt noch mehr an.

Vicky:

Äh, wie Aktiv?

Spike:

Da hast du doch keine Ahnung von!

Musik

(Ende)

Spike:

Wir kommen jetzt zu Katharina und Basti.

Katharina:

(lacht) Wir sind eine zusammengesetzte Familie. Basti ist dazu gekommen, als...

Basti:

Das bin ich.

Lotti:

Das ist Basti.

Katharina:

Das ist der Mann hier.

Basti:

Ja.

Katharina:

... als Bennet acht war. Und jetzt, seit nem halben Jahr, wohnen wir hier zusammen.

Basti:

Das ist ähm... ganz cool. Also... und auch nervig manchmal. Aber ich lerne, dass das normal ist. (lacht) Man hat mir erzählt, dass, wäre ich ein Löwe, ich hätte dieses Kind erst mal tot gebissen, bevor ich mich der neuen Frau gewidmet hätte.

Katharina:

(lacht)

Vicky:

Bennet und Katharina und Basti sitzen zusammen am Tisch und essen. Es gibt... Nudeln mit Salat.

Musik:

(bleibt unter Szene stehen)

Katharina:

Jetzt klingelt das Telefon, und dein Vater ruft an.

Bennet:

Hallo, ja. Abendbrot essen... Ähm... Nudeln... mit Spinat.

Basti:

Haben die sich dieses Jahr schon gesehen?

Katharina:

Ja.

Basti:

Tatsächlich.

Katharina:

Drei, vier Mal sogar.

Basti:

Bitte!

Katharina:

Ja, ja.

Basti:

Wo war ich denn da?

Katharina:

Nicht wenig.

Basti:

Hä? Ich hätte jetzt gesagt, höchstens ein Mal.

Atmo:

Essensgeräusche

Bennet:

Hm... Alles super... Ja, Samstag gehen wir ins Kino... Ähm... Basti, ich auf jeden Fall, wer kommt noch mit?

Katharina:

Äh... Omi.

Basti:

Oma...

Bennet:

Oma...

Basti:

... und Steffi.

Katharina:

... und Sandra.

Bennet:

... und Steffi und Sandra.

Basti:

Die ganze Bagage. (rülpst)

Bennet:

Ja.

Katharina:

Und jetzt mit den Jahren ist der Kontakt immer weniger geworden auch...

Bennet:

Tschüss!

Katharina:

... und die sehen sich jetzt halt noch mal so für nachmittags was zusammen machen.

Bennet:

Also, er hat gefragt, was nächstes Wochenende ist. Da hab ich in den Kalender geschaut, und da war alles frei.

Katharina:

Und was machst du mit Papa nächste Woche?

Bennet:

Das wissen wir noch nicht, er ruft mich noch mal an.

Katharina:

Okay.

Katharina:

Ich bin mit 17 von zu Hause ausgezogen, weil ich mit Bennets Papa zusammen ziehen wollte.

Bennet:

Mein Papa heißt zwar auch Sebastian, ist aber ein ganz anderer als Basti.

Katharina:

Und dann hatten wir praktisch so nen Party-Machen, in den Urlaub fahren schon ne ganze Weile. Mit 19 merkte ich dann: Okay, das ist jetzt hier irgendwie immer das Gleiche, jetzt können wir auch was anderes machen, und hab dann gesagt: Wir können jetzt eigentlich auch nen Kind machen. Und dann klappte das auch gleich, und dann war das so. Für Basti war total klar, dass das Kind von Anfang an dabei ist.

Basti:

Na klar.

Katharina:

Es gibt das Kind, und dann ist es da natürlich.

Basti:

Na klar.

Katharina:

Das fand ich ja auch so gut daran, dass das so ganz problemlos geht. Dass Basti nicht sagt: Ja, wir können gerne wegfahren, aber ohne das Kind, ne?

Basti:

Es hat gepasst und erst dann kam ja äh... die Idee, von der Frau natürlich (lacht), ein gemeinsames Nest zu bauen.

Katharina:

Das ist natürlich meine Idee gewesen.

Basti:

Natürlich. (räuspert sich) Obwohl das mit dem Kind funktioniert hat, eigentlich von Anfang an, kommen immer dann auch trotzdem noch Momente, wo ich mich sträube und sag: Oh Mann, wie schön war das in der Single-Wohnung.

Musik:

(Übergang zur nächsten Musik, bleibt unter Szene stehen)

Spike:

Endlich Sommerferien. Mein Bruder und ich schlafen noch.

Knut:

(ruft) Spiky, Justin, wir wollen los!

Atmo:

Schritte auf Treppe

Knut:

Justin? ... Bist du wieder eingeschlafen? Hallo Spiky... Ich hab den Kakao fertig, aber wenn ich euch jetzt hier liegenlasse, dann schlaft ihr wieder ein... Kommt ihr rüber zum Tennisplatz gleich? Wir haben zwei Plätze gebucht jetzt. Ich kann mit Kai äh... anfangen zu spielen, und dann fände ich schon schön, wenn ihr auch noch kommt.

Justin:

Ich komme nach dem Anziehen und nach dem Kakao.

Kai:

Also Knut wollte schon immer Kinder haben.

Knut:

Also ich hab schon meinen Eltern davon erzählt, dass ich unbedingt äh... sechs Kinder haben wollte.

Kai:

Und wir sind nun mal nen schwules Paar, und äh... für uns gibt's eigentlich nicht die Möglichkeit, selber Kinder zu haben, und ähm... wir haben uns dann entschieden, eben doch ähm... ohne Kinder zu bleiben, und sind wesentlich später eben erst drauf gekommen, ähm... dass man Pflegekinder haben kann, auch als schwules Paar. Und da haben wir ganz gleich diese Pflegekinder Ausbildung gemacht.

Knut:

Dann hat's bei uns aber noch ein bisschen gedauert, ne?

Kai:

Das dauert neun Monate, wie so ne Schwangerschaft, ne?

Knut:

Ja.

Kai:

Aber dann hat's noch nen gutes halbes Jahr gedauert, bis wir dann ähm... ja, erst mal so nen Angebot gekriegt haben, eben dann für... für Spike.

Knut:

(ruft) Spiky, Justin, kommt ihr?

Spike:

Ja.

Knut:

Super... Okay, die Schläger hab ich schon hoch geholt, und dann kommt ihr gleich nach, okay?

Justin:

Hmhm...

Spike:

Hmhm...

Knut:

Ihr kommt aber auch, ja?

Knut:

Wir sind die Eltern für die Kinder. Also mit zehn Monaten kann man ja noch nicht ihm das erklären, und ähm... wenn er älter ist, dann ist das hier sein zu Hause.

Atmo:

Draußen im Schnee

Spike:

Papi?

Kai:

Ja.

Spike:

Kannst du den bitte halten?

Kai:

Ja.

Knut:

Also, wenn sie's sich einfach machen wollen, dann geht's einfach: Papi! Und dann rufen zwei: Ja, Schatz, ich komme!

Musik
(Ende)

Kathrin:

Wir wohnen jetzt, für uns neu, zum ersten Mal, im Randbezirk von Berlin oder so.

Thorsten:

(gleichzeitig) In der Vorstadt.

Kathrin:

Und das ist natürlich nicht perfekt, ne?

Thorsten:

Wir sind hier am Arsch der Welt, wir sind in Britz, ja?

Musik

(bleibt unter Szene stehen)

Bennet:

(lacht) Der Arsch der Welt ist eine Reihenhaussiedlung am Rand von Berlin. Auch wenn Kathrin und Thorsten daran rumnörgeln, ihre Kinder Lotti und Mats finden es super hier.

Kathrin:

Und für uns z.B. ist gut, dass wir hier mehr Platz haben als in der Stadt, ne? Z.B. hätten wir in Kreuzberg nie nen Au-pair gehabt. Da hier ist die Voraussetzung dafür eins zu haben, ne, wir haben nen Zimmer mehr, so. Und das hilft dann wiederum unserem Lebensmodell, was ja darauf aufbaut, dass viele Leute uns helfen.

Spike:

Kathrin und Thorsten sind beide Physiker. Sie arbeiten in der Forschung. Die Arbeit lässt ihnen wenig Zeit für die Familie.

Thorsten:

Hast du denn Renata gefragt wegen morgen?

Kathrin:

Ne.

Thorsten:

Also das wäre für mich die beste Lösung.

Bennet:

Renata ist ihr Au-pair-Mädchen aus Brasilien.

Kathrin:

Dann könnten wir beide ins Büro. Einer von uns müsste nachmittags kommen.

Thorsten:

Dann hol ich ab...

Kathrin:

Und ich hab sowieso abends auch nen Termin. Das heißt, ich wäre eigentlich gar nicht da.

Kathrin:

Das ist ja nicht so, dass nur Lotti krank ist, Renata auch, sonst wär's ja einfach. (lacht) Thorsten, Renata sagt, sie könnte schon morgen arbeiten, aber sie ist halt auch krank, ne? Sie kann jetzt nicht so viel arbeiten.

Thorsten:

Ja, aber das geht ja nicht. Du hast diese Abendveranstaltung, ne?

Kathrin:

Hm.

Thorsten:

Ist das denn wichtig?

Kathrin:

Hm...

Thorsten:

Was ist denn das?

Kathrin:

So ne Konferenz für junge Frauen in der Forschung oder so, so als Role Model, weißt du?

Thorsten:

Ja, das ist wichtig.

Kathrin:

Ja, genau. Das ist wichtig. Jetzt versuche ich...(lacht), jetzt versuche ich das irgendwie zu schieben.

Thorsten:

(lacht)

Kathrin:

Wir machen einfach immer alles, was geht. Wir organisieren's irgendwie. Und wir finden ja auch irgendwen. Meine Mutter aus Köln macht mit, (Kinderstimme im Hintergrund) und ähm... mein Vater und seine Frau machen viel.

Mats:

Aua...

Kathrin:

Und meine Lieblingstage sind eigentlich die, wo ich lange im Büro sein kann, und dann komme ich irgendwie um, sagen wir mal, zwischen sechs und sieben nach Hause. Dann ist klar: Es sind noch zwei Stunden. Das finde ich ne gute Zeit, um sie mit den Kindern zu verbringen, und dann gehen die ins Bett. Aber dann war ich auch so lange im Büro, dass ich meine Arbeit gemacht hab. Mir gefällt halt zwei Stunden morgens, zwei Stunden abends und am Wochenende besser. Und ich glaube Thorsten findet es genau so auch gut. Und deswegen haben wir's so organisiert. Und wir haben eher das Problem, dass uns die Wochenenden zu lang sind, ne? Oder noch schlimmer Ferien (lacht). Die Kita hat zu, ne: Oh

Gott!

Musik

Übergang zur nächsten Musik – bleibt unter Szene stehen

Spike:

Ohne Kinder ist doch langweilig.

Vicky:

Klar! Jetzt kommt die Geschichte, warum wir überhaupt da sind.

Spike:

Oder... wann wir zu unseren Eltern gekommen sind.

Knut:

Ja, wann haben wir denn Spike gekriegt? 2006, da war ich 48.

Kai:

Ja. Und ich 43. Ich weiß noch genau, wie wir da oben auf der Terrasse da gesessen haben und da äh...

Knut:

Ich würde immer sagen, dass wir da gesessen haben, aber egal.

Kai:

(lacht) Egal. Und uns entschieden haben: Wir machen das, ja?

Knut:

Also ich bin völlig äh... bematscht rumgelaufen. Ich war, glaube ich, voll mit Glückshormonen, und es gab kein anderes Thema als das Kind.

Kai:

(lacht) Ja.

Knut:

Ähm... bei mir hat sich genau die Welt irgendwie erfüllt, die ich mir immer erträumt hab.

Kai:

Also für mich war das, bevor wir wirklich Kinder hatten völlig theoretisch, wie das irgendwie sein wird, ich konnte es mir nicht vorstellen. Ich hab dann schon da gesessen und gedacht: Mensch, wie wird sich das Leben verändern? Du hängst dein ganzes Leben jetzt an... an so ein kleines Kerlchen irgendwie.

Knut:

Aber Kai, natürlich hattest du doch ne Vorstellung, weil du hattest ja den Wunsch nen Kind zu haben, also...

Kai:

Ja.

Knut:

... war da irgend ne Erwartung. Sonst hat man ja den Wunsch nicht.

Kai:

Trotzdem konnte ich mir das nicht vorstellen, wie das tatsächlich sein wird.

Knut:

Ah ja.

Moni:

Ich hab irgendwie gedacht: Ich hätt gern jetzt mal wieder nen Thema, was ich in meinem Leben... und auch so Gefühle, die ich in meinem Leben noch nicht gefühlt hab. Du fängst an zu arbeiten, dann ist das das Neue, du fängst an zu studieren, dann ist das das Neue. Du hast deinen ersten Kuss, dann ist das das Neue. Also... und ich find, so hangelt man sich halt dann durch. Und irgendwann stehst du halt dann da und willst... willst Kinder haben. Und äh... das ist dann auch irgendwie so nen Lebensprojekt, was seine Berechtigung hat. Und der Micha hat sich natürlich gedacht irgendwie: Ne huhu...

Musik:

(Ende)

Micha:

Ach, ich glaub als Mann denkst du überhaupt nicht daran, dass du Kinder brauchst, bis du ne Frau hast, die sagt: Wir brauchen Kinder. Ach so.

Thorsten:

Bei mir war's wahrscheinlich so, dass sich irgendwann mein... mein Lebensstil so geändert hat, dass ich irgendwo an so nem Zeitpunkt angekommen war, wo ich so gelebt hab, als hätte ich schon Kinder. Vorher fand ich das total wichtig, in die wichtigsten Clubs zu gehen, und ich dachte mir: Die sind nur für mich gemacht. Ja, jetzt ist mir das relativ egal. Und wenn ich sowieso schon so lebe, als hätte ich Kinder, dann könnten wir auch Kinder haben.

Musik

(bleibt unter Szene stehen)

Kathrin:

Genau, alles andere haben wir ja auch schon gemacht, ne? Wir waren irgendwie schon ewig zusammen, wir haben schon jeden Urlaub gemacht, wir haben schon beruflich alles gemacht, was uns interessiert. Kinder hatten wir aber noch nicht. (lacht)

Vicky:

Und wenn die Kinder dann da sind, finden es manche Erwachsene richtig anstrengend, in der Stadt zu wohnen. Katharina zum Beispiel.

Katharina:

Dann haben wir jetzt fünf Jahre im Seitenflügel Erdgeschoss gewohnt.

Basti:

Das war ne schöne Wohnung.

Katharina:

Ähm... halt ein Zimmer mit Küche und Wohnzimmer und schlafen und allem in einem. Und dann, nach drei, vier Jahren, ähm... hab ich gemerkt, dass mir da die Decke auf den Kopf

fällt. Und dann wurde das mit Basti immer enger und ähm... das Bedürfnis raus zu ziehen immer größer.

Basti:

Also fahr noch nen Stückchen vor und versuch dann da dichter dran zu fahren. Erst ankippen und dann runter.

Atmo:

Quietschen von Laderampe

Basti:

Füße weg.

Bennet:

So, jetzt ist es soweit. Basti zieht mit Katharina und mir zusammen. Der Lieferwagen ist voll mit seinem Kram, der jetzt zu unserem Zeug dazu kommt. Als erstes kommt die schwere Waschmaschine von der Laderampe.

Katharina:

Na.

Basti:

Na, Frau.

Katharina:

Na, Mann, alles gut?

Basti:

Ja.

Katharina:

Und ähm... Basti war aber so weit noch nicht: Zusammensein, ha ha ha.

Basti:

Ich glaub das Zusammenziehen hat mich nicht so geschockt. Das äh... Rausziehen aus meinem Kiez hat mich eher geschockt.

Katharina:

Ja. Und dann hab ich gesagt: Versteh ich voll, aber ich zieh da hin. (lacht) Also...

Basti:

Versteh ich voll, wir machen das aber trotzdem. (lacht)

Atmo:

Umzug

Basti:

Gleich rechts, die erste Tür... Ah!

Basti:

Das war schon ne Drucksituation für mich. Weil, wenn du jetzt da nach Friedrichshagen rausziehst, dann ist man da in jede Richtung mit Fußweg 45 min. unterwegs. Und das hat

mich lange Zeit gewurmt und genervt, weil ich das nicht wollte.

Atmo:

Umzug

Basti:

Ach du Scheiße... hm! Oh Gott, hoffentlich überlebt die.

Mann:

Na klar.

Basti:

Wollen wir vielleicht doch mit Ziehen besser?

Mann:

Ne.

Basti:

Ich bin eigentlich schon nen Stadtmensch, obwohl ich auch gerne draußen bin. Also draußen sein ist toll, keine Bekloppten vor der Haustür, und andererseits ist es blöd, dass keine Bekloppten vor der Haustür sind...

Katharina und Basti:

(lachen)

Basti:

... und ich nicht einfach auf die Straße raustrete und mich über die ganzen Idioten aufrege und in meine Stammkneipe laufe.

Atmo:

Umzug

Basti:

Guck mal, so geht Waschmaschine... Yeah, das Biest wohnt da, wo's hingehört. (Kuss)

Katharina:

Guck mal, dein Sofa.

Basti:

Guck mal, jetzt ist hier mein... mein zu Hause auch mit dabei.

Katharina:

Ja.

Basti:

Oh, schön.

Musik

Ende, dann Trailer-Musik

Bennet:

Meine Damen und Herren, bleiben Sie dran, der Wahnsinn ist noch nicht zu Ende.

Spike:

Es geht weiter mit...

Vicky und Lotti:

Wahnsinn Familie!

Vicky:

Zurück bei uns in Bayern.

Musik

(bleibt unter Szene stehen)

Emil:

Wir müssen jetzt das Feuer anmachen.

Moni:

Ja, nach dem Kaffee, okay?

Emil:

Nein, jetzt.

Moni:

Emil, guck mal dahinten auf dem Holzstapel da sind doch so dünne Stecken, die kannst du als Anzünder nehmen.

Moni:

Wir haben zwölf Jahre in der Stadt gewohnt, und dann hatte ich irgendwie so ne Vision im Kopf, wie's halt so auf dem Land ist, weil ich selber vom Land komme, halt.

Moni:

Also hey, erst mal muss darunter Zeitung noch, ne?

Vicky:

Okay.

Moni:

Und dann könnt ihr die Stöcke zusammenbrechen. Aber da brauchen wir schon noch nen paar.

Micha:

Das ist jetzt nen Dorf, wo halt alles nah beieinander ist. Und arbeiten tu ich eben auch dort.

Spike:

Micha ist Zahnarzt.

Lotti:

Da braucht man nen weißen Kittel.

Micha:

Und das ist mir eigentlich schon wichtig, dass wir nicht dauernd Auto fahren müssen.

Moni:

Wir haben... wohnen halt im Alt-Ort, haben da nen alten Bauernhof uns renoviert.

Micha:

Das Grundstück, was wir da jetzt haben, ist total groß.

Moni:

Und hinten raus sind sogar noch Obstwiesen, was wir total toll finden, wenn's jetzt dann zu blühen anfängt und so.

Micha:

Und da lassen wir die eigentlich auch so ganz bewusst springen einfach.

Atmo:

Äste knacken

Moni:

Super, Stöckchen drauf.

Emil:

Au.

Moni:

Das ist an sich schon echt nen richtiges Universum, find ich. Da regt's eigentlich jeden Tag die Sinne an und wir sind ganz oft draußen...

Atmo:

Äste knacken

Moni:

Hm... du musst näher hin.

Emil:

Kannst du das anbrennen?

Moni:

Eigentlich müsste das jetzt gleich kommen, das Feuer.

Moni:

Ich hab so ne tolle Kindheit einfach gehabt, irgendwie. Die war richtig so Pipi Langstrumpf mäßig einfach, und das hab ich nie vergessen. Also als ich dann Kinder bekommen hab, war das für mich total klar, dass das spätestens dann so weit ist, dass ich das in der Stadt mir nicht mehr vorstellen kann. (Kinderstimmen darunter)

Atmo:

Stöcke knistern

Emil:

Ich bin Meister der Natur!

Vicky:

Hör mal auf, Clemens. Und wie können wir's jetzt anzünden?

Moni:

Das zündet sich selbst an, würde ich sagen. Das probieren wir jetzt einfach noch mal.

Alle:

(pusten)

Emil:

Der Rauch wird ganz stark.

Clemens:

Lass mal mich.

Spike:

Mit der Glut von gestern wollen sie ein neues Feuer anzünden.

Moni:

Jetzt ist die Glut am Papier.

Clemens:

Lass mal mich! (pustet) Guck mal, da ist ein Feuer.

Micha:

Jetzt wedel noch mal. In Afrika müssen die Zweijährigen schon wedeln... Guck mal, wenn man Geduld hat, kommt's. Siehst du's, jetzt wird's mehr.

Moni:

Und deswegen hab ich mich auch immer dagegen geweigert diesen Kampf, den ich oft in der Stadt von den ganzen Akademiker-Eltern mitkrieg: Immer am Besten und hier hin und dorthin und Flöte, und dann muss aber noch Bewegung mit dabei sein.

Atmo:

Pusten und Feuer knistert

Moni:

Fördern und Betreuung, das ist Kindheit.

Emil:

Der Rauch wird ganz stark.

Moni:

Das find ich irgendwie zu wenig. Also, da fehlt mir die Phantasie und die Freiheit. Das ist eigentlich für mich keine artgerechte Haltung. (lacht)

Emil:

Aber wir brauchen noch mehr Feuer.

Micha:

Wedel noch mal, das hat mehr geraucht dann. Das bringt was.

Moni:

Ja, schick sie doch einfach raus in den Garten und gut ist.

Micha:

Guck... Guck mal, da sind Flammen.

Moni:

Ja? Und dann sollen die mit sich was machen.

Alle:

Genau!

Clemens:

Wir wollten doch Maiskolben grillen.

Moni:

Ja, du kannst auch welche grillen jetzt.

Musik

(Ende)

Knut:

Ich glaub, man kann auch wunderbar in der Stadt groß werden.

Lotti:

Knut und Kai

Knut:

Das hat ja durchaus auch Vorteile, ähm... was das Angebot angeht, was die Auswahl an möglichen Freunden angeht. Da kann ich nicht sagen, dass das Landleben das allein selig Machende ist.

Musik

(bleibt unter Szene stehen)

Kai:

Es ist halt hier so richtig Bullerbü.

Knut:

Hmhm.

Kai:

Also die Kinder haben hier nen... nen dörfliches äh... gemeinschaftliches Leben auch. Das ist natürlich toll, das ist so unglaublich toll, mitten in der Stadt.

Vicky:

Bullerbü ist gleich neben dem alten Flughafen Tempelhof in Berlin.

Kai:

Das ist auch das wunderschöne an dieser Siedlung, dass hier eben ne ganze Menge an gleichgeschlechtlichen Paaren mit Kindern sind. Also ich das schon so erlebe, dass wir hier als vollwertige Familie äh... völlig integriert und akzeptiert sind.

Knut:

Aber auf jeden Fall fühlen wir uns eigentlich frei, was das angeht.

Kai:

Also in der Schule ist das überhaupt jetzt nichts Besonderes in dem Sinne.

Knut:

Das ist ja eher umgekehrt, dass äh...die ganzen aufgeklärten, die hier rundherum äh... sind, den Kindern ja eher erklären, dass es was ganz Normales ist: Äh... manche haben Vater und Mutter, manche haben zwei Väter. Dass die Kinder dann zu uns kommen, und die erste Frage, die sie stellen: Äh... habt ihr auch ne Mutter. Und die Mutter dann im Hintergrund sagt: Mensch, ich hab dir das doch erklärt. Und ich sage: Halt, halt, stop. Äh... natürlich gibt es bei uns auch eine Mutter. Weil es gibt ja biologische Tatsachen, die man dann für die Kinder gerade rücken muss.

Musik

Trailer

Lotti und Vicky:

Wahnsinn Familie!

Spike:

Und jetzt kommt, wie man den Wahnsinn in den Griff bekommt.

Thorsten:

Wenn ich zur Arbeit fahre, kann ich komplett von allem abschalten, und dann schalte ich wieder an, wenn ich zurück bin.

Kathrin:

Ja, genau. Egal, wo die Kinder sind, ich geh davon aus, dass sich jemand gut um sie kümmert. Und um so einschneidender ist es, wenn dann mal so ne Kita anruft oder nen Kind krank ist oder so.

Thorsten:

(lacht auf)

Kathrin:

Das ist immer krass. Ich denk dann immer: Oh Gott, haben die bei Thorsten schon angerufen, kann Thorsten nicht?

Thorsten:

Wenn Kita Britz bei mir im Display steht, dann weiß ich, bevor ich abnehme, wir müssen jetzt organisieren, wer's Kind abholt und wie's geht.

Kathrin:

Meine Panik ist dann, dass ich denke: Oh ne, ich hab aber dieses Meeting, das will ich aber machen, oder ich bin hier extra hingefahren zu dem Termin.

Thorsten:

Ich denk schon, das klappt schon irgendwie. Ich bin auch jederzeit bereit aus jedem Meeting rauszugehen, weil meine Kinder sind garantiert wichtiger als jedes beklopfte Meeting. So einfach ist das.

Kathrin:

Ich kann mir sehr einfach Situationen vorstellen, wo ich eigentlich überhaupt keinen Bock habe und wo ich mir wünsche, dass alle anderen, aber nur nicht ich, dafür zuständig sind.

Thorsten:

Ja, „keinen Bock“ und „es geht einfach nicht“ sind halt zwei verschiedene Sachen.

Musik

(bleibt unter Szene stehen)

Vicky:

(singt) Kukurita, Pustiletto, huh...

Clemens:

(rülpst)

Bennet:

Läuse

Emil:

Nein!

Moni:

Hey.

Emil:

Du sollst mir keinen Zopf machen.

Moni:

Ich mach dir keinen Zopf, ich schau nur, ob du äh... Läuse hast.

Vicky:

Läuse, Läuse, Läuse, Läuse, Läuse...

Moni:

Warte, warte, warte...

Spike:

In Berlin gibt's keine Läuse.

Vicky:

Quatsch! Soll ich mal auf deinem Kopf nachgucken?

Micha:

Wie kann denn das sein? Ich hab auch keine abgekriegt von den Läusen, komischer Weise, die mögen mich nicht.

Josef:

Wer, die Kinder?

Micha:

Ne, die Läuse bitte, ja? Weil ich hatte schon Kontakt, ja?

Emil:

Warum... warum mögen dich die Läuse nicht?

Moni:

Das Kopfklima stimmt nicht.

Emil:

(schreit)

Micha:

Ich muss mal echt sagen, ich hab beim vierten Kind ein bisschen Schiss gekriegt, weil du willst dich ja um das Kind auch irgendwie kümmern. Und ich hab echt Angst gehabt, dass ich da gar nicht mehr so die Ressourcen hab. Und ich rechne mir das manchmal durch: Komm ich in der Mittagspause heim, hab eine Stunde Zeit, ne? Dann will ja äh... die Moni mit mir quatschen, ich möchte mich mal kurz ausruhen, dann hab ich noch vier Kinder. Das Baby fordert auch schon was ein, der will ja zumindest mal gewickelt werden oder so, ne? Und dann hab ich eine Stunde durch sechs, das sind zehn Minuten für jeden, ne?

Moni:

Also das geht echt richtig lautstark zu, ja, wenn er heimkommt.

Vicky:

(lacht)

Kathrin:

Wir machen das ja ganz selten, dass dann wirklich einer sich allein um alles kümmert. Wir versuchen das ja wirklich wie es geht zu vermeiden, ne?

Thorsten:

Mit zwei Kindern in dem Alter ist es halt super anstrengend. Dann bist du nur noch am Hinterherrennen.

Kathrin:

Das heißt, wir laden dann irgendwen ein.

Mats:

(heult)

Kathrin:

Hey, hey, hey! Neulich war Thorsten in den USA, war meine Mutter da, ja? Und dann merkt man ja auch, wie viel Arbeit das ist, weil die wissen ja nicht, was es alles zu tun gibt. Als Eltern kann man ja quasi 24 Stunden arbeiten, aber das kannst du ja keinem zumuten.

Clemens:

(quietscht) Fang mich doch, du blödes Zombie.

Moni:

Samstag früh geht's schon die Kämpfe am Tisch los, und jedes Kind hat seinen Plan, der tagesfüllend wär, aber den möchte das Kind individuell mit ihm verbringen. Und äh... ich muss mir schon überlegen, wenn ich jetzt mal mit ihm was besprechen will, wo ich das unterkrieg.

Musik

(bleibt unter Szene stehen)

Kathrin:

Also die wenige Zeit, die wir zu Hause sind, dreht sich alles um die Kinder, danach dreht es sich darum, alles aufzuräumen, was die Kinder hier an Chaos gemacht haben. Wir haben überhaupt keine Zeit mehr. Und man merkt das in ganz vielen Dingen, u.a. z.B. indem wir kaum noch über die Arbeit reden oder so. Was wir früher total viel gemacht haben. Ich erzähl dir nur noch hier und da mal so nen Highlight.

Thorsten:

Das wird sich aber auch wahrscheinlich wieder ändern.

Kathrin:

Das wäre schön, ja? Ich würde dir auch gerne mehr erzählen.

Clemens:

Gehen wir ins Bimbad?

Micha:

Hm...

Clemens:

Gehen wir ins Bimbad? Bimbad?

Vicky:

(lacht)

Clemens:

Gehen wir ins Bimbad?

Micha:

Ach, Clemens, sagt halt nicht immer das Gleiche, da wirst du ja wahnsinnig.

Clemens:

Machen wir Picknick in... mitten im Maisfeld?

Moni:

Das wär auch sehr witzig. Ne, aber Micha, das ist doch okay. Selbst wenn's nur einmal reinhupfen ist oder so...

Vicky:

Aber gehen wir ins Schwimmbad?

Moni:

Ne, wir fahren jetzt schon ans Wasser, aber wir gehen jetzt nach Northeim.

Emil:

Ich will ins Schwimmbad.

Moni:

Hey pscht! Das letzte Mal haben wir diskutiert, und dann sind wir doch alle ins Schwimmbad

gegangen, und heute gehen wir nach Northeim.

Vicky:

Hä, wo ist das?

Moni:

Das ist der Strand am Main.

Clemens:

(schreit) Hä, wir müssen das Boot mitnehmen!

Emil:

(schreit) Genau, genau!

Clemens:

(schreit) Boot mitnehmen, Boot!

Micha:

Der will Kuchen backen, der möchte nen Auto bauen. Die Vicky möchte äh... Verfolgungsjagd spielen, und das Baby will ja bespaßt werden noch, das es reden lernt usw., ne, oder Sachen ausschütten. Und äh... da merkst du irgendwie, das geht jetzt gar nicht überein.

Moni:

Und dann eben machst du was zusammen äh..., und erst mal jault jeder. Und du denkst dir: Für wen oder was mache ich das? Wenn ich jetzt als Erwachsener gefragt werden würde, was ich jetzt vor hab zu tun, na, dann würde ich ganz sicher nicht ins Takka-Tukka-Trampel-Land fahren.

Lotti:

(singt) In der Weihnachtsbäckerei

Lotti:

Diese Woche kommt meine Oma aus Köln zu uns.

Mats:

(lacht)

Lotti:

Das ist so nen Weihnachtslied.

Oma:

Also ich gucke, dass ich so im Prinzip einmal im Monat so für knapp... für ne knappe Woche hier bin.

Musik

(bleibt unter Szene stehen)

Oma:

Guck mal, Charlotte. Womit fangen wir denn an? Mit den... mit den Sternen?

Lotti:

Ja.

Oma:

Ich meine, natürlich liegen die Nerven schon mal blank, wenn da einer zerrt und da einer zerrt. Aber so, im Prinzip, das sind doch nur Kleinigkeiten.

Kathrin:

Ja, der Unterschied ist ja auch, wenn du hier bist, du gehst abends in dein Zimmer und stehst morgens wieder auf. Aber du stehst nicht noch nachts zwei mal auf und so, ne?

Oma:

Das ist richtig, ich bin ja hier nicht Mutter, ich bin ja Oma.

Kathrin:

Ja, ja...

Oma:

Nen bisschen Privilegien, finde ich, braucht man ja schon.

Kathrin:

(lacht)

Oma:

So, andersrum, Mats.

Thorsten:

Lass die Oma mal den Teig einfüllen.

Oma:

Pass auf, wir machen jetzt mal den Teig da rein. Guck mal.

Mats:

Hier, ich hab.

Oma:

Willst du den rein tun? Ja, dann tu.

Mats:

Kugel.

Oma:

Mit der Oma zusammen.

Thorsten:

Nicht mit den Fingern.

Oma:

Ach, jetzt lass doch. Ich mach das mein Leben lang schon mit den Fingern, Thorsten. Ehrlich! Wir machen das alles mit der Hand! Mit der Hand, mit der Hand! Wir haben gestern gesungen: Charlotte, wie war das denn mit dem Nikolaus? (singt) Lasst uns froh und munter sein...

Thorsten:

Ja. (lacht) Jetzt schnell Teig rein.

Oma:

(singt) ... und uns stets von Herzen freun...

Kathrin:

Genau.

Oma:

(singt) ... Lustig, lustig, trallerallera...

Oma und Mats:

(singen) ... heute ist Nikolaus-Abend da.

Oma:

Ja, das Kind kennt den Brauch noch gar nicht. Das müssen wir hier erst mal verankern. Wir müssen nämlich noch heute die Stiefelchen putzen. Weißt du das schon? Ich bin ja für die Tradition zuständig. Weil hier würde sonst nichts passieren.

Kathrin:

Wir würden das nie machen.

Oma:

Ja, ich weiß, deswegen bin ich ja hier. Das hat schon alles seinen Grund, ne? Die armen Kinder. Das ist so eine Haltung, die da sagt: Dieser ganze Zauber, das brauchen wir nicht. Und ich glaube, dass Kinder Zauber brauchen.

Mats:

(ruft) Gucka!

Oma:

Ja, gucken, ne? Ja, Moment. Hast schon mal probiert?

Kathrin:

Ne, och, der hat doch grad am Wochenende gekotzt.

Oma:

Armer Mats, dir entgeht was. So ist das Leben.

Vicky und Lotti:

(singen) „Lasst uns froh und munter sein...“

Bennet und Spike:

(singt) „... Und uns auf die Schule freun.“

Musik

(bleibt unter Szene stehen)

Knut:

Sag mal, wenn ich das hier richtig sehe, du packst die Hausaufgaben so schnell weg. Sind

die denn fertig?

Justin:

Ähm... ein Blatt ist noch nicht.

Kai:

Das andere Blatt müssen wir aber auch noch machen. Dann machen wir das etwas später.

Knut:

Bis wann... bis wann sollten die denn fertig sein, bis gestern, ne?

Justin:

(schreit) Hä, hast du gar nicht...

Kai:

Ich hatte dir gesagt...

Justin:

(schreit) ... hast du gar nicht!

Knut:

Die Hausaufgaben sollen immer zu Dienstag oder Mittwoch fertig sein. Wie lang hast du die denn schon?

Justin:

Die hab ich gestern.

Knut:

Die Schule geht so los im... im September. Und dann war der erste Elternsprechtag, und da kam dann gleich die Sonderpädagogin mit. Und mit der hab ich dann gleich Krach gekriegt, weil äh... es klar war, dass Spike in der Schule halt nichts macht. Und äh... ich hab dann gesagt, man müsse sich doch was einfallen lassen. Und sie war der Meinung, das muss von ihm selber kommen.

Also es war klar, er hat ne schwere Legasthenie, und er hatte auch schon Sekundärsymptome entwickelt, also Verweigerungs-Tendenzen. Und der Reflex ist dann erst mal, dass man energisch wird und sagt: Jetzt steh endlich auf, und äh... dann hat man Streit, und da muss man raus. Weil dass man nicht lernen kann, wenn man Angst hat, dass man sich nicht geistig entwickeln kann, wenn man unter Druck steht und ständig auf seine Defizite nur hingewiesen wird, das fühle ich ganz tief innen drin, und da muss man Stopp machen.

Knut:

Und was ist das hier?

Kai:

Was ist das denn jetzt, Justin?

Justin:

Das sind Mienen.

Knut:

Was ist denn das für ne Sauerei.

Justin:

Mienen.

Knut:

Das kommt weg.

Kai:

Das ist ne riesen Sauerei, wenn die hier auf den Boden fallen, Justin.

Knut:

Ja, weg damit.

Justin:

Manno.

Kai:

Komm, gib mal her.

Knut:

Hörst du jetzt auf die... die Stifte kaputt zu machen?

Kai:

Komm, gib her.

Knut:

Komm, das kommt gleich weg. Es kommt weg, Justin, es kommt weg. Dann bring du's weg.

Knut:

Also die Schule geht bis zwei. Er kommt um halb drei nach Hause. Dann äh... geht er um drei zum Tennistraining, kommt um vier nach Hause. Dann ist man eigentlich müde und der Tag ist vorbei. Dann lässt man ihn ein bisschen in Ruhe, ja, und versucht's dann so gegen halb fünf, fünf. Und wenn man Glück hat, hat man denn nen Teil der Hausaufgaben bis sieben geschafft. Dann gibt's noch Abendessen, und es ist wieder nicht alles geschafft, und... ja, das ist viel.

Vicky:

Ich gehe in die 2. Klasse, bei uns im Dorf.

Moni:

Das mit der Schule war bei uns echt nen schwerer, holpriger Start. Also, es ist schon nen Einschnitt, weil es eben ne Verpflichtung ist. Wenn du sagst: Kindergarten läuft heute nicht gut, dann bleibt er halt zu Hause. Und... entgegen meiner Denke, dass man irgendwie die Klasse eins bis vier ja irgendwie so im Schlaf macht, nämlich irgendwie: Man kommt nach Hause, schmeißt den Schulranzen in die Ecke, äh... hat die Hausaufgaben in Windeseile gemacht, und dann steht man draußen und hat seine Freiheit nach wie vor. So war's jetzt bei uns halt leider nicht.

Dieses schulische Ding, ich hab keine Ressourcen, das abzufedern.

Knut:

Das erfordert schon Zeit, dass man dann die Hausaufgaben macht mit einem Kind, was ähm... eigentlich sehr frustriert ist von der Schule und ihn dann wieder zu motivieren...

Moni:

Also der Kleine war gerade geboren, den hab ich noch gestillt, und dann hängt dir da nen Baby dran, und du musst neben diesen Hausaufgaben hängen und äh... Kopf beieinander haben und Motivationsgespräche führen, die eben nicht ganz einfach waren. Und die anderen springen dann... durch die Gegend und treiben dort ihr Unwesen.

Bennet:

Knut sucht einen Platz auf einer freien Schule, wo Spike nicht mehr so unter Druck steht.

Knut:

Wir sind jetzt so weit, dass wir sagen, dass das Wichtigste ist, dass er erst mal seelisch gesund durch die Schule kommt, und halten es für das Zweitwichtigste, dass er lesen und schreiben kann.

Musik

(bleibt unter Szene stehen)

Bennet:

Guten Tag.

Vicky:

Bennet kommt mit einem Freund von der Schule nach Hause.

Katharina:

Guten Tag.

Bennet:

Ich hab einen mitgebracht.

Basti:

Tag.

Katharina:

Hallo.

Basti:

Ich bin Basti. Du bist Alex.

Alex:

Hmh.

Bennet:

Tschüss, wir verschwinden mal.

Katharina:

Äh... nein. Ihr habt zwei Stunden Zeit bis ihr zum Training gehen müsst. Und in den zwei Stunden muss das Plakat fertig sein.

Bennet:

Ach ja, stimmt...

Katharina:

Ich finde das schon merk... zu merken, dass Basti jetzt nicht von Anfang an dabei war. Weil ich kenne Bennet, und ich weiß, wie der so tickt und was der so für Macken hat und äh... kann auf so... so bestimmte Sachen ganz... entspannter reagieren als Basti.

Vicky:

Basti ist ins andere Zimmer gegangen und sucht Pappen, Stifte und Kleber zusammen.

Katharina:

Äh... also wie ist die Aufgabenstellung?

Bennet:

Ähm... wir sollen Planeten ausdrucken, Fragen dazu aufschreiben und die dann da aufkleben und dann... ja.

Katharina:

Also wir reden auch immer wieder darüber, dass man sich jetzt nicht Sorgen machen muss, weil Bennet gerade nicht wusste, was $13+4$ ist. Der braucht halt nen Moment, um in Mathe zu kommen, und dann kriegt er das auch irgendwie hin, so.

Vicky:

Katharina hat einen Stapel Bücher unterm Arm. Puh, das sieht nach Arbeit aus.

Katharina:

Und welcher Planet soll's nun sein?

Bennet:

Der Mars.

Alex:

Ne, Schnick Schnack Schnuck.

Bennet:

Saturn.

Katharina:

Also was denn jetzt?

Bennet:

Wir nehmen einfach Jupiter. Jupiter.

Alex:

Okay, Jupiter.

Katharina:

Also wie wollt ihr denn euer Plakat gestalten?

Basti:

Ja, ist ja euer Plakat.

Alex:

Ich hätte gesagt: Wir machen hier so nen Bild vom Jupiter...

Basti:

In die Mitte?

Bennet:

... und schneiden den Jupiter selber aus.

Basti:

Hmh.

Katharina:

Hmh.

Bennet:

Das würde schön aussehen.

Katharina:

Basti hat irgendwann gesagt: Äh... Moment mal, das läuft hier irgendwie komisch. Wir sind irgendwie ne WG, du mit dem Kind und... und ich. Soll ich jetzt Verantwortung übernehmen oder nicht?

Basti:

Entschuldigung, ich muss dich unterbrechen, ich hab nicht gefragt, sondern ich habe das eingefordert.

Katharina:

Ja und also da... da hab ich gedacht: Ja krass, ich... ich halte das mit Absicht von ihm fern, und das stört ihn eigentlich, weil... er will gebraucht werden auch und da mitmachen.

Atmo:

Papier raschelt

Katharina:

Euch ist jetzt schon klar, was ihr zu tun habt mit dem Lexikon.

Bennet:

Hm.

Alex:

Hm.

Katharina:

Was denn?

Alex:

Suchen.

Bennet:

Wir suchen nach Jupiter.

Katharina:

Wie denn?

Bennet:

Na, indem wir das Buch durchblättern und Jupiter suchen.

Katharina:

Das ist wirklich richtig peinlich. Wie sucht man ein Wort in einem Duden?

Bennet:

Ah! Inhaltsverzeichnis.

Katharina:

Aber das ist ja alphabetisch sortiert. Das heißt, man macht was?

Alex:

Das J suchen.

Katharina:

Hahaaa...

Musik

(bleibt unter Szene stehen)

Bennet:

Wir gehen in die Schule, und was machen die Erwachsenen die ganze Zeit?

Alle:

Arbeiten!

Lotti:

Klar, ihr Lieblings-Thema.

Vicky:

Und los geht's mit Knut und Kai.

Knut:

Also wir haben uns die Kinder angeschafft, weil wir gerne uns um die Kinder kümmern wollten. Und Kai hat damals ne Chefarzt-Stelle angeboten bekommen. Und ich hätte also noch als freier Journalist arbeiten können. Ähm... und im Verhältnis zu dem, was Kai verdient, wär's jetzt eigentlich nur ein Arbeiten gewesen für mein Image. Und damit, dass ich eben zu Hause bin und um die Belange des Hauses kümmer und um die Kinder, äh... fühl ich mich eigentlich sehr wohl.

Micha:

Wir wissen eigentlich beide, wenn wir dann abends um acht, halb neun die Kinder im Bett haben, dass wir beide bis dahin eigentlich unter Belastung waren.

Moni:

Micha, eigentlich, der braucht keine Erklärungen dafür, also der kann das sehen. Ich hab auch nie nen schlechtes Gewissen, weil das ist anstrengend. Und das ist auch psychisch anstrengend, teilweise drei Kinder gleichzeitig. Der Eine hat die Hosen voll, der Nächste irgendwie ist in den Bach geflogen. Und du musst überall gleichzeitig sein. Und ich hab teilweise Situationen gehabt, wo du von Einem zum Anderen rennst, also du kommst da gar nicht mehr raus vor diesen Notfalleinsätzen.

Micha:

Ich bin da auch total stolz auf dich jetzt eigentlich, was du alles dann gemacht hast, weil sie hat nen mega geiles Baumhaus gebaut, sie hat das Hühnerhaus wieder hergerichtet. Wir haben... wir haben den Bach so ausgebaggert, dass wir jetzt dann nen Strand haben. Und insofern sehe ich das, die Moni hat ihre Arbeitskraft nicht in irgendwas gesteckt, was bei uns nen gesellschaftlichen Wert hat, sondern in was, was für uns nen Wert hat, nämlich wie wir unseren Kindern halt nen Umfeld bieten wollen. Aber dass man dann manchmal so den Gedanken hat, dass du dich rechtfertigen musst dafür, das schon. Weil du natürlich überall hörst, der größte Wert wäre ja, wenn die Frauen wieder Geld verdienen.

Kai:

Das Lebensmodell äh... entspricht im Prinzip dem, was ich aus der Kindheit gewohnt bin, nämlich dass ein Elternteil zu Hause war und sich auch gekümmert hat, wenn man mittags äh... aus der Schule gekommen ist. Und... also, ich fand das immer ein sehr schönes Lebensmodell. Und heutzutage ist es eher umgekehrt, dass man sich fast so innerlich rechtfertigt: Wieso machen wir das eigentlich so?

Micha:

Klar, die Moni hat ja vorher ne Identität gehabt, ähm... ne Homepage und nen Geschäft und war selbständig, das hast du jetzt natürlich nicht, ne?

Moni:

Ne, das hab ich nimmer. Jetzt mit den vier Kindern, das wär nen Knaller. Also das würde zwar mir so kopfmäßig manchmal gut tun, diesen mal wieder so nen Blick von draußen zu kriegen, aber ähm... so vom Pensum, das... das wär Hirnschraube. Ich wüsste gar nicht, wie ich das unterbringen soll.

Katharina:

Ich hab, als ich Erzieherin war, permanent gedacht, wie absurd das ist, dass jetzt alle Menschen ihre Kinder hierher bringen, während ich meins schnell woanders hinbringe. Und dass das doch viel mehr Sinn machen würde, wenn ich zu Hause mein Kind betreuen würde. Und ich finde das auch furchtbar, dass man eigentlich sich nicht mehr aussuchen kann, ob man zu Hause bleibt mit den Kindern oder nicht, weil man es gar nicht bezahlen kann.

Kathrin:

Also ich empfinde mich nie als Mutter. Aber das liegt daran, dass ich halt den größten Teil des Tages was völlig anderes mache, nämlich irgendwie arbeite. Und morgens und abends, wenn ich hier bin, weiß ich nicht, dieses Mutter-Label ist auch einfach nicht für mich. Da bin ich halt immer noch der selbe Mensch wie vorher, aber da springen halt hier zwei Kinder rum.

Mats:

(schreit)

Kathrin:

Äh... Matsi, nein! Um Gottes Willen, mach das nicht. Ne, ne, nicht die Füße da durch die Treppe durchstecken.

Mats:

Treppe.

Kathrin:

Treppe?

Mats:

Ja.

Kathrin:

Ja, genau. Aber es ist nicht zum Durchstecken, auch nicht die Hände.

Kathrin:

Also ich hab auch schon vor zwanzig Jahren gedacht, dass ich heute so lebe und nicht irgendwie mit reduzierten Stunden oder mit nem Job, den jeder machen könnte, oder mit nem Mann, der meint, sein Job sei wichtiger als meiner oder so. Und ich glaube nicht, dass wir miteinander ne Familie gegründet hätten, wenn wir unterschiedliche Vorstellungen davon gehabt hätten. Weil... weil es ja so allumfassend ist. Man kann ja nicht die Kinder kriegen und dann feststellen: Ach, ich will eigentlich gar nicht Hausfrau sein. Und der Partner sagt aber: Ich stell mir das aber so vor, gute Frau. Dann funktioniert das doch nicht.

Bennet:

(lacht) Nein.

Katharina:

Vielleicht spielen wir noch ne Runde Karten.

Basti:

(ruft) Ja, wir spielen SkipBo.

Bennet:

Ja.

Basti:

Oder Rommé.

Bennet:

Rommé.

Atmo:

Süßigkeiten in Schüssel füllen, Essgeräusche

Musik

(bleibt unter Szene stehen)

Spike:

Das Abendessen ist zu Ende. Bei Katharina, Basti und Bennet gibt es zum Nachtsch Süßigkeiten und eine Runde Karten spielen.

Katharina:

Basti?

Basti:

Was denn? Bin ich dran?

Katharina:
Du bist dran.

Basti:
Ach so.

Bennet:
Immer noch, seitdem du den Buben gelegt hast.

Basti:
Ach Quatsch.

Bennet:
Hm.

Basti:
Jetzt hab ich Zahnschmerzen.

Basti:
Also ich spüre oft mal so ne... so ne Art äh... abstrakte Bedrohung irgendwo, ähm... nicht genug Geld zu verdienen. Also an Geld hängt bei mir irgendwie ganz viel komischerweise. Und die Verantwortung, das Leben zu finanzieren und zu bestreiten, das mündet dann schon manchmal in richtig gehende Panik. Ach Gott, wie geht's überhaupt weiter?

Spike:
Basti ist Architekt und arbeitet meistens von zu Hause aus, Katharina studiert.

Katharina:
Na, wenn das so ist.

Basti:
Bennet, du bist dran, ne?

Bennet:
Hu, ha, hi, hä.

Katharina:
(singt) U a u aa...

Bennet:
(singt) Bumdidi yeah yeah. Okay, leider muss ich's doch jetzt pennen.

Katharina:
Kannst du mal zusehen, weil äh.. also ich meine, du bist doch dran. Es dauert so lange.

Basti:
Und du gehst trotzdem pünktlich ins Bett. Es gibt keine Verlängerung.

Katharina:
(singt) Dame, Dame, Dame.

Basti:

(singt) Dame, Dame, Dame.

Katharina:

Ich hab äh... durchgängig die Erfahrung gemacht, dass zu wenig oder vielleicht nicht ausreichend Geld da ist und dass trotzdem aber immer alles funktioniert hat.

Basti:

Ach ja?

Katharina:

Wir haben immer zu Essen gehabt, wir waren im Urlaub, wir konnten machen, was wir wollen, so. Und jetzt ist das eher so, dass Basti ja noch mit da ist und ich denk: Okay, im Zweifel sind wir zwei, die irgendwie für Kohle sorgen.

Basti:

(singt) Da da da..

Katharina:

Na, toll.

Basti:

(singt) Tschaka! ... Auf Wiedersehen!

Bennet:

Mann, mit Abstand letzter Platz!

Musik

Trailer

Spike:

Der Wahnsinn geht weiter.

Bennet und Spike:

Wahnsinn Familie!

Knut:

Also Familie fängt bei mir an, wenn man Kinder hat. Und dass man das nicht mehr in Frage stellt, sondern man gehört zusammen. Also gerade eben auch mit den Kindern haben wir uns auf ne Beziehung eingelassen, die lebenslang halten soll.

Kai:

Hm. Und als Selbstverständlichkeit irgendwo. Dass man füreinander da ist, einsteht, also das finde ich ganz wesentlich an der Familie.

Atmo:

Geräusche von Computerspiel

Knut:

Jungs, wir wollen jetzt mal losfahren.

Spike:

Ja, ähm...

Knut:

Komm mal einfach zum Ende, Spiky. (pfeift)

Kai:

Ach so, ihr seid alle hier. Okay.

Knut:

Spiky?

Spike:

Ja.

Knut:

Wo ist deine Trainingshose?

Spike:

Oben.

Justin:

Hab auch aber schon leider Schuhe an.

Knut:

Gut, dass du mir das sagst, dann kann ich sie ja holen, ne?

Musik

(bleibt unter Szene stehen)

Atmo:

Haustür, Straße, Autotür

Spike:

Du zuerst.

Knut:

Also ich wollte unbedingt ein zweites Kind, ich wollte kein Einzelkind haben. Äh... vom Grundsatz her finde ich wird's schöner für alle Beteiligten.

Kai:

Also als das zweite Kind gekommen ist sozusagen, die Familie muss sich neu sortieren. Aus... aus drei Stücken werden vier, die zusammen passen müssen. Und ähm... das ähm... dauert ne Zeit lang, und dann fühlt man sich irgendwie... irgendwann wieder ganz genauso wie vorher als eine Einheit.

Atmo:

am See

Justin:

Alter, die riesen Eisbrecher hier. Juchhuh!

Bennet:

Kai, Knut und die Jungs kommen gerade an der Krumpfen Lanke an.

Spike:

Werft den Stock auf die Eisscholle!

Bennet:

Das ist ihr Lieblings-See in Berlin.

Justin:

Nein.

Bennet:

Jetzt ist Winter und Spike und Justin laufen auf dem ziemlich dünnen Eis rum.

Justin:

Verfehlt!

Knut:

Spike, geh bitte nicht so weit aufs Eis raus.

Spike:

Ja, hier ist nen Loch.

Justin:

Hier auch.

Knut:

Da wird's irgendwann richtig tief, und du kommst da nicht wieder raus, wenn du einbrichst.

Justin:

Äh... Spiky, Spiky.

Knut:

Also ein Kind gegen zwei Erwachsene finde ich äh... so fürchterlich. Das kann sich dann mit niemanden austauschen, sondern da sind dann immer zwei, die alles wissen und ihm Anweisungen geben und so. Und so kann er zumindest mal sagen: Blöder Papa, ja, und stößt auf Verständnis. (lacht)

Kai:

Öh...

Justin:

Spiky, geh lieber runter.

Kai:

Wollen wir weiter gehen?

Knut:

Ja, kommt, wir...

Justin:

Ne, Papa, da ist nen Fußabdruck...

Knut:

Ja.

Justin:

... im Eis.

Knut:

Kommt wir gehen mal weiter, Spike, du bist schon nass genug.

Atmo:

Hund bellt

Knut:

(pfeift und ruft) Spike!

Knut:

Spike hätte gerne nen Hund, und ich... ich mag Hunde.

Knut:

Wo ist er denn?

Spike:

Ich weiß auch nicht.

Knut:

Aber ich mache ziemlich viel mit den Kindern, und wenn ich jetzt noch nen Hund hätte, dann wär ich ja nochmal eingeschränkt. Also ins Sportstudio zu gehen oder einkaufen zu gehen, wär dann wieder mit so nem Handicap belastet.

Moni:

Also wir haben ja immer versucht, irgendwie wendig zu bleiben und spontan. Ich glaub aber eben vier, du merkst das dann schon. Aber nen Einzelkind hätt ich jetzt z.B. gar nicht wollen, ne? Also es gibt einfach Sachen, das müssen die Kinder miteinander erleben.

Micha:

Da halt ich auch immer regelmäßig ne Rede drüber. Ich sag dann immer: Die Erlebnisse von ihrer Kindheit, die Schönen, die können sie später mal mit keinem wiederholen und mal... mal reden. Wir sind dann auch irgendwann weg. Deswegen versuche ich die dann immer auch zu animieren, dass sie nen Team werden, ja?

Musik

(bleibt unter Szene stehen)

Vicky:

Wenn ich in der Schule bin, isst meine Mama heimlich Süßigkeiten.

Bennet:

So'n Quatsch.

Lotti:

Meine Mama geht ins Schwimmbad.

Bennet:
Auch Quatsch.

Kai:
(lacht) Also da wir zusammen wirklich zwanzig Jahre hier äh... verbracht haben, wo wir wirklich auch alles hier erleben konnten in der Stadt, sind wir eigentlich erst mal, als wir Kinder hatten, ähm... nie mehr alleine irgendwie abends aus. Und so seit knapp drei Jahren ungefähr...

Knut:
Hm... drei, vier... ja...

Kai:
... ist es so, ähm... dass wir äh... immer mal nen Babysitter haben und dann so rausgehen ins Kino oder sonst was.

Kathrin:
Wir fangen langsam an, das ab und an mal zu machen.

Thorsten:
Wir waren auch mal zusammen im Kino...

Kathrin:
(lacht)

Thorsten:
... vor ein paar Monaten.

Kathrin:
(lacht) Wir waren mal zusammen im Kino.

Alle:
Au ja, Kino.

Knut:
Ich hab durchaus auch mal meine Fluchttenenz, wenn Kai kommt, dass ich dann einfach mal raus muss. Meine kleine Flucht ist dann meistens, Sport zu machen. Ja, und wenn man dann wieder kommt, dann ist man wieder frischer so und kann, ja, sich wieder auf die Kinder neu einlassen mit frischer Energie.

Katharina:
Nachdem er gesagt hat, er möchte auch Verantwortung und so, hab ich gedacht: Gut, na dann kann ich jetzt aber auch... mal mich abends verabreden und weggehen und irgendwie morgens länger schlafen wollen. Und hab dann gleich mal gefragt, ob er morgens aufsteht.
(lacht) Und das hat er gemacht.

Basti:
(lacht)

Katharina:
Sogar... sogar freiwillig. Sogar in einer Woche drei Mal hintereinander.

Musik
(Ende)

Vicky:
Was passiert jetzt?

Emil:
(lacht)

Moni:
Sag mal, das ist jetzt aber tatsächlich mein Platz, junger Mann.

Clemens:
Papa sitzt aber neben mir. (singt) Äh, du Bätschi, Kacka Lacka...

Micha:
Ach Clemens, jetzt bitte!

Clemens:
(singt) Kacka.

Micha:
Jetzt bitte!

Moni:
Ach Mann, Clemens!

Micha:
Du, der Opa Peter hat gesagt, du bist weniger frech jetzt, stimmt das?

Clemens:
Ne, ne.

Micha:
Hm...Hat er heute zu mir gesagt.

Moni:
Sag mal, habt ihr schon gewusst, dass ihr heute um halb neun ins Bett geht?

Vicky:
Um halb neun, nein.

Moni:
Die braven Kinder dürfen bis elf wach bleiben.

Clemens:
(schreit) Ich bin brav, ich bin brav, ich bin brav! Ah!!!

Musik
(bleibt unter Szene stehen)

Moni:

Weil eigentlich sagen wir immer: Die können ja wach bleiben, aber sie müssen das Wach-Sein ohne uns meistern. Weil ab da möchte ich echt mal einfach Tscht...

Bennet:

Der kleine Hannes kommt mit einem Kuscheltier unterm Arm in den Garten gewackelt.

Vicky:

Papa, du hast uns versprochen mit dem Hüpfen.

Bennet:

Die anderen Kinder sind schon auf dem Trampolin und warten nur noch auf Micha.

Emil:

Papa, hüpfst du mit uns, hüpfst du mit uns?

Moni:

Vicky?

Vicky:

Ja.

Moni:

Aber danach, hey, tscht, schau mich mal an, danach äh... zieht ihr Schlafanzüge an...

Vicky:

Und dann dürfen wir hier noch nen bisschen unten spielen, ja!

Moni:

Aber nur, wenn ihr uns in Ruhe lasst.

Micha:

Jetzt wird Welle gemacht, ja?

Alle:

(rufen) Ja!

Micha:

So, jetzt passt auf. Macht die Augen zu, jeder macht die Augen zu. Und jetzt... spürt ihr schon nen bisschen was?

Clemens:

Ja.

Micha:

Ganz ruhig.

Hannes:

(hustet)

Micha:

Na, ui... so langsam...

Micha:

Ich mein, Kinder ist schon irgendwo nen Projekt, was fordernd ist. Du... du steckst viel rein, aber... Alles ist doch irgendwie so aufgebaut, außer Lotto-Gewinne.

Micha:

Halt, langsam, ihr macht zu schnell. Ihr müsst die Welle spüren.

Vicky:

Ich spür sie.

Atmo:

Trampolin hüpfen und Kinderstimmen
(bleibt unter Szene stehen)

Knut:

Ich habe das immer so mit nem Marathon-Training äh... verglichen.

Micha:

Mehr wird's und mehr wird's und mehr....

Alle:

(lachen und kichern)

Kathrin:

Ähm... die Müdigkeit und die Anstrengung sind ja wirklich nicht auszuhalten.

Knut:

Aber man hat ne schöne Schwere in sich, und am nächsten Tag freut man sich, dass man's wieder machen kann.

Moni:

Hm.

Micha:

Ja.

Moni:

Die Kunst ist ja schon äh... Glück, dass man das auch sehen kann. Und nicht nur sagen kann: Ich... ich hab Stress.

Kai:

Ich äh... hab es nie äh... irgendwie bereut. Du? Genau das Gleiche, ne?

Knut:

Genau das Gleiche.

Knut und Kai:

(lachen)

Kathrin:

Das ist, glaube ich, ganz gut auch angelegt im Menschen. (lacht)

Thorsten:

Ja, find ich auch. Automatischer Verdrängungsmechanismus.

Knut:

Ich hab's immer nur als wahnsinnige Bereicherung für mich erlebt.

Kathrin:

Die Statistiken sagen ja immer, dass Kinder Menschen eigentlich nicht glücklich machen, vor allen Dingen nicht, wenn sie klein sind.

Alle Kinder und Micha:

(kreiseln und kichern auf Trampolin)

Micha:

Vorsicht!

Vicky:

Platz da!

Kathrin:

Wir sind nicht glücklicher. Wir streiten uns mehr, wir sind viel kaputter. Wir sind nicht glücklicher.

Emil:

(singt) Nänänänä... Fang mich doch, fang mich doch, fang mich doch.

Katharina:

Unterm Strich ist alles gut. Eigentlich geht's nicht viel besser.

Kathrin:

Ich find eben auch, man muss sein Leben nicht wegschmeißen, weil man Kinder hat. Man kann auch mit Kindern noch der Mensch sein, der man vorher war, ne?

Wir entwickeln uns beruflich weiter, wir sind immer noch irgendwie lustig und gut drauf. Man hat nur extrem wenig Zeit, und das macht alles schwierig.

Musik

(bleibt unter Szene stehen)

Spike:

Obwohl alles gut ist, hätte es Katharina gerne noch besser.

Katharina:

Ich hätte gerne diese Mutter-Vater-Kind-Familie, und das ist jetzt natürlich nicht so, wie wenn man nen eigenes Kind hätte. Vielleicht deshalb hab ich auch immer wieder das Gefühl, wir müssen jetzt schon noch nen Baby machen.

Basti:

Du hast doch nen eigenes Kind.

Katharina:

Ja, aber du nicht.

Basti:

Ja, das ist doch mein Problem.

Katharina:

Das ist nicht rund...

Basti:

Du willst, dass ich ein eigenes Kind habe.

Katharina:

Davon mal abgesehen, dass dir das sehr gut tun würde, ein eigenes Kind zu haben.

Basti:

Du sagst immer Dinge, die mir gut tun würden, ich würde das gerne selber entscheiden, und das tue ich auch.

Katharina:

Ich wusste auch, dass es total gut ist, mit mir zusammen zu sein, für dich...

Basti:

Ja, ja, hmh.

Katharina:

... was du nicht wusstest.

Basti:

Ja, okay.

Katharina:

Und ich wusste auch, dass es total gut ist, hier zu wohnen...

Basti:

Ja, hmh...

Katharina:

... was du nicht wusstest.

Basti:

Aha, hm...

Katharina:

(lacht) Und jetzt weiß ich auch, dass wir noch Babys machen...

Basti:

Ja, ja, hm...

Katharina:

... auch wenn du das jetzt noch nicht weißt.

Basti:

Ja, okay, hmh...

Katharina:

(lacht)

Basti:

Aber... wo soll denn das äh... neue Kind dann wohnen?

Katharina:

Die ersten...

Basti:

Dann wird's ja letztendlich wieder zu klein hier.

Katharina:

Nein, wird es nicht.

Basti:

Oh...

Katharina:

Also die ersten zwei, drei Jahre schläft es sowieso im Schlafzimmer.

Basti:

Was ist los?

Katharina:

Und dann kriegt es ne Ecke bei Bennet im Zimmer. Oder du musst dir nen Büro außerhalb mieten und da...

Basti:

(laut) Klar, erst wird ich nach Friedrichshagen gezerrt und dann werd ich, gegen meinen Willen, zum Vater gemacht...

Katharina:

(lacht)

Basti:

... und dann werde ich auch noch aus dem Nest rausgetreten. Ich glaube, ich spinne.

Katharina:

(lacht)

Basti:

Ich bin nicht überzeugt, dass ich das mir jetzt auch noch mal ans Bein binden muss.

Spike:

Basti will gerade auf den Balkon gehen und eine Zigarette rauchen. Er bleibt aber doch lieber im Zimmer.

Katharina:

Lustiger Weise, Basti wollte ja immer Kinder haben. Und jetzt wäre aber der Moment, wo das mit der Frau passen würde...

Basti:

Hallo, Hallo, da ist eins.

Katharina:

... und jetzt ist so: Och nö, ich weiß nicht, das reicht doch eigentlich so.

Basti:

Da ist doch ein Kind.

Katharina:

Ja, aber dieses, von: Ich bin jetzt übrigens schwanger, huh, über die Geburt, über diese furchtbare, anstrengende, erste halbe Jahr Zeit und so. Das... das ist schon was anderes.

Basti:

Ich sag der Frau immer: Der ist jetzt zehn, der wird selbständiger, und wenn wir jetzt nen neues Kind in die Welt setzen, dann geht dieses ganze Theater von vorne los, und dann hast du die nächsten zehn Jahre, Minimum, wieder keine Zeit für dich, wo du jetzt schon drei Kreuze machst, manchmal.

Katharina:

Die Idee war schon für Bennet... oder mit Bennet, ne richtige Familie zu sein. Wenn man nicht nen Kind gemeinsam kriegt, dann ist man nicht nen Mutter-Vater-Kind-Gebilde. Dann ist man Mutter-Kind, und dazu kommt der Mann, das ist schon was Anderes.

Basti:

Da ist doch ein Kind.

Katharina:

Ja, aber es ist ja nicht du.

Basti:

Es ist schon eins da...

Katharina:

Es hat ja nichts von dir.

Basti:

Ich bin jetzt 40, und ich hab immer nen Horror davor gehabt, Rentner zu sein und mein Kind zum Abi-Ball zu begleiten.

Musik

(bleibt unter Szene stehen)

Vicky:

40... hmm. Mein Papa ist vielleicht 20 oder 60.

Lotti:

Mein Papa ist so alt wie alle Papas.

Kai:

Also letztlich ist es halt so: Häm... wir haben nun mal sehr spät Kinder gekriegt, weil wir eben erst spät auf diese Idee überhaupt gekommen sind. Und ähm... jetzt noch für nen weiteres

Kind ist eigentlich... sind wir zu alt. (lacht) Also wir sind keine alten Tatter-Greise, aber die... die Kinder die sollen ja auch was von ihren Papas haben.

Thorsten:

Wenn ich jetzt Leute sehe mit noch kleineren Kindern als unseren, dann denke ich immer: Oh, mein Gott!

Kathrin:

Hm... ja, ich denke das auch nicht mehr. Ich denk auch immer: Oh Gott, wie schrecklich.

Thorsten:

Das ist ja furchtbar, Babys sind furchtbar.

Kathrin:

Bohh... nen Baby, furchtbar.

Thorsten:

Schön, ja, viel Spaß, ja?

Kathrin:

Für Lotti?

Mats:

Ja.

Kathrin:

Ja? Willst du ins Bett?

Mats:

Ja.

Kathrin:

(lacht) Ne, Mäuschen, ist noch zu früh, oder?

Mats:

Bäh...

Kathrin:

Doch, ist zu früh, dann stehst du morgen wieder so früh auf. Wir warten noch ein bisschen.

Kathrin:

Mats schläft nachts immer noch nicht.

Thorsten:

Ja, ich... ich bin einfach... immer noch so müde.

Kathrin:

Ja, ja, wir sind müde.

Thorsten:

Ich bin irgendwie müde. Ich möchte gerne viel mehr schlafen, aber nachts und nicht tags über. (lacht)

Ich bin über jede... jeden Schritt, den Mats nach vorne macht, bin ich unglaublich froh, ja?

Knut:

Eigentlich bin ich jetzt schon traurig, wenn ich sehe, dass unser Großer jetzt zwölf wird, und dass es bald vorbei sein soll.

Musik

Trailer (bleibt unter Szene stehen)

Spike:

Wieso? Wenn wir groß sind, geht's doch erst richtig los.

Vicky:

Klar, euer Wahnsinn geht ja auch ohne uns weiter.

Bennet:

Ja klar. Hören Sie selbst: Es fängt an meine Mutter, Katharina!

Katharina:

Ich denke schon auch manchmal: Okay, ich könnte Karriere machen und Universums-Bildungs-Ministerin werden, wenn keine Kinder mehr kommen. Das ist irgendwie auch ne Option, und die fühlt sich auch nicht so schlecht an.

Knut:

(lacht) Naja, ähm... was in unsere Familie noch dazu kommen soll, ähm... das ist jetzt nen Hund.

Atmo:

Hund bellt

Knut:

Und so nen Hund bringt natürlich dann auch wieder so nen neuen Punkt in die Familie mit rein.

Lotti:

Und jetzt noch Micha.

Micha:

Jetzt denkst du, bald hast du's geschafft, die Kinder sind groß und gehen aus dem Haus. Aber dann pflegst du wahrscheinlich erst mal deine Eltern. Und dann denkst du, du bist fertig, und dann kommen die Enkel. Aber da freuen wir uns auf jeden Fall.

Moni:

Wir fänden's schon toll, wenn sich alle bei uns im Haus nach wie vor versammeln können, und man irgendwie tolle Feste feiern kann. Und vor allem wenn dann auch wieder jeder geht und sagt: Es war schön, schön war's.

Vicky:

Und wer jetzt denkt, dass es das war, hat sich getäuscht. Denn jetzt hört ihr, was ihr gerade gehört habt.

Alle

Wahnsinn Familie!

Bennet:

Ein Feature von Stella Luncke und Josef Maria Schäfers.

Lotti:

Musik FS Blumm.

Bennet:

Gesprochen haben: ...

Lotti:

Ich, Lotti...

Vicky:

... Vicky...

Spike:

... Spike....

Bennet:

... und Bennet.

Bennet:

Ein Feature für Deutschlandfunk Kultur 2017.

Alle:

Tschüss!

Musik

(Ende)

Lotti:

Ups, nicht ausschalten.

Vicky:

Es kommt noch was.

Atmo:

Hund bellt

Spike:

Darf ich vorstellen: Unser neues Familienmitglied.

Bennet und Spike:

Lucky!

Atmo:

draußen, Hund bellt

Frau:

Was ist das?

Knut:

Das ist ein Pudel, ja ja. Kein Gedudel, sondern einfach nur nen Pudel.

Knut und Frau:

(lachen)

Frau:

Kein Gedudel, ja genau.

Vicky:

Und wen man erst beim Arzt sehen kann...

Spike und Bennet:

Frederico!

Katharina:

Ja.

Frauenarzt:

Sie sehen hier schön das Herz schlagen, ja?

Basti:

Ach Quatsch.

Atmo:

Herztöne

(bleibt stehen)

Katharina:

Ich dachte, ich bin schwanger, und dann hab ich nen Test gemacht, und der war dann negativ. Und ähm... dann waren wir ganz traurig. Und Basti war noch viel trauriger als ich.

Basti:

Hm.

Katharina:

Und dann hab ich gesagt: Naja, das kann man auch mit Absicht machen. (lacht)

Basti:

Ach.

Katharina:

Und dann hat er ja gesagt.

Atmo:

Herztöne

(bleibt stehen)

Basti:

Die Weintraube hat sich bewegt, Frau.

Katharina:

Ja, die Weintraube hat sich bewegt.
Siehst du das Herz?

Bennet:

Ja.
Da unten ist der Frederico drin. (lacht)

Katharina:

Frederico? Waren wir nicht schon bei Hans?